

---

## DEBATTIEREN INKLUSIV(E) INSZENIEREN

### Ausbau der Argumentationskompetenz im Zusammenspiel von Steuerung und Kreativität

---

**Doreen Bryant<sup>1</sup>, Ansgar Kemman<sup>2</sup> & Alexandra L. Zepter<sup>3</sup>**

<sup>1</sup>Universität Tübingen, <sup>2</sup>Jugend debattiert/Frankfurt, <sup>3</sup>Universität zu Köln  
doreen.bryant@uni-tuebingen.de, KemmannA@ghst.de,  
azepter@uni-koeln.de

Argumentationskompetenz ermöglicht Diskursteilnahme in demokratischen Gesellschaften. Wer den eigenen Standpunkt nachvollziehbar darlegen versteht, die eigene Meinung begründen kann, wer mit Argumenten zu überzeugen vermag, sich aber auch auf der Basis abzuwägender Argumente auf ein Kompromissaushandeln einlassen kann, ist in der Lage, sich in Gestaltungsprozesse einzubringen.

Ausgehend von der These, dass Tun (Performanz) und wiederholtes Üben Argumentationskompetenz aufbauen und erweitern kann, bereiten sich jährlich ca. 200.000 Schüler:innen auf den Wettstreit „Jugend debattiert“ vor und nutzen dafür strukturierte Übungsprogramme (Hielscher, Kemmann & Wagner 2010; Wagner & Kemmann 2015). Aufgrund der Komplexität des Debattierens, das nicht nur auf inhaltlicher, sondern auch auf sprachlicher Ebene voraussetzungsreich ist – z.B. einen flexiblen Umgang mit Sprachhandlungen des Positionierens, Begründens, Perspektivierens, Konzidierens, Schließens, Vergleichens etc. erforderlich macht – bedürfen viele Schüler:innen darüber hinaus zusätzlicher Unterstützung. Der Anspruch auf Inklusion verlangt eine bedarfsorientierte Anpassung des Programms.

In unserem Beitrag zeigen wir anhand einer Beispieldebatte, wie durch die Einbindung geschlossener Inszenierungsformen und Inszenierungstechniken (u.a. Bryant 2022) mit sprachlichen und performativen Kreativitätsfenstern der Weg in die Debattestruktur geebnet werden kann. Eine gebrauchsbasierte (*usage based*) Spracherwerbtheorie zugrunde legend und kognitionstheoretisch verankert im Spektrum der Embodiment-Theorien, kommt dabei im Rahmen des Spannungsfeldes von Mustervorgaben, Strukturierungshilfen einerseits und Kreativitätspulsen andererseits dem Einbezug des gesamten Körpers und mit ihm dem Zusammenspiel verbaler, nonverbaler und paraverbaler Ebenen eine besondere Bedeutung zu (Zepter 2013; Bryant & Zepter 2022).

**References:** • Bryant, D. (2022). Inszenierungsformen und Inszenierungstechniken. In: D. Bryant & A. L. Zepter. • Bryant, D. & Zepter, A. L. (2022). *Performative Zugänge zu Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Ein Lehr- und Praxisbuch*. Tübingen: Narr Francke Attempto. • Hielscher, F., Kemmann, A. & Wagner, T. (2010). *Debattieren unterrichten*. Seelze: Kallmeyer u. a. • Wagner, T. & Kemmann, A. (2015). *Debattieren lernen. Arbeitsheft für Schülerinnen und Schüler*. Hannover: Kallmeyer in Verbindung mit Klett. • Zepter, A.L. (2013). *Sprache und Körper. Vom Gewinn der Sinnlichkeit für Sprachdidaktik und Sprachtheorie*. Frankfurt am Main: Peter Lang.